



UNINETZ- GRUNDSATZERKLÄRUNG

„Transformation von Hochschulen zu Wegbereiterinnen gesellschaftlicher Nachhaltigkeit“

2022 – eine Gegenwartsdiagnose voller Ernüchterung:

50 Jahre Warnungen von Seiten der Wissenschaft vor den Folgen eines ungebremsen Wachstumsparadigmas (1972 Limits to Growth) und

30 Jahre wissenschaftliche sowie politische Auseinandersetzung mit nachhaltiger Entwicklung in Konferenzen (1992 Rio-Konferenz) und umfangreiche entsprechende Forschungsprogramme haben uns in keiner Weise einer globalen Lösung nähergebracht.

Deshalb fordern wir in der Erkenntnis, dass

- die Menschheit wider besseres Wissen weitgehend ungebremsen auf einen sozial-ökologischen Kollaps zusteuert,
- die Menschheit in ihrem exponentiell voranschreitenden Streben nach wirtschaftlichem Wachstum das Erdsystem an den Rand seiner ökologischen Leistungsfähigkeit gebracht hat,
- die Überschreitung der planetaren Grenzen und damit verbundener Kipppunkte zu irreversiblen und unkontrollierbaren Veränderungen elementarer ökologischer Systeme führen werden und die fragilen sozio-kulturellen Systeme zu kollabieren drohen,
- die für die Menschheit und das gesamte System Erde katastrophalen Folgen durch eine umfassende sozial-ökologische Transformation noch abgewendet werden können,
- der Handlungsspielraum für die Gestaltung einer zukunftsfähigen, lebenswerten Welt im entscheidenden dritten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts aber immer kleiner wird,
- zwar auf allen Ebenen von den UN über die EU bis zur nationalen, regionalen und sogar kommunalen Ebene der Notfallcharakter der aktuellen Situation und die Dringlichkeit entsprechender Handlungen erkannt und auch in Zielen und Versprechungen adressiert werden, aber die Wirksamkeit der Bemühungen weit hinter dem Erforderlichen zurückbleiben,

und im Bewusstsein, dass

- den Hochschulen hinsichtlich ihres Anspruchs, Bildungsstätten für zukünftige Entscheidungsträger:innen und Impulsgeberinnen für innovative, zukunftsfähige Lösungen und Motoren nachhaltiger Entwicklung sein zu wollen, eine besondere gesellschaftliche Verantwortung zukommt,
- der Anspruch, als Treiberinnen von Innovation zu einer umfassenden sozial-ökologischen Transformation der Gesellschaft beizutragen, die (Selbst)-Transformation der Hochschulen voraussetzt,
- die existentiellen Themen alle Hochschulen gleichermaßen angehen und deshalb frei von Konkurrenz und im Gegenteil Inhalt von Kooperation sein müssen,
- die Hochschulen damit permanent und entschlossen Neuland betreten müssen,

die Hochschulen dazu auf, maximale gesellschaftliche Wirksamkeit in den nächsten Jahren zur übergeordneten Mission zu machen und die anderen Handlungsfelder bedingungslos entlang der Zielvorgabe nachhaltiger Entwicklung im Sinne der Agenda 2030 auszurichten.

Diese radikale, ganzheitliche Transformation entspricht sowohl den Forderungen des International Science Council nach „mission driven research“, dem von der Initiative Earth for All¹ als einzige zukunftsfähige Lösung diskutierten Szenario des „Giant Leap“ als auch dem von der österreichischen Universitätenkonferenz verabschiedeten „Manifest zur Nachhaltigkeit“.

Konkret fordern wir den sofortigen Beginn der Umsetzung folgender kurz- und mittelfristiger² Schritte sowie die unverzügliche Vorbereitung und Einleitung folgender langfristiger³ Maßnahmen zur Transformation der Hochschulen:

im Handlungsfeld Gesellschaftsdialog:

- Aufwertung und Verankerung des bisher als „Third Mission“ bezeichneten Arbeitsbereichs zur „First Mission“ der Hochschulen, zu der alle Handlungsfelder vollumfänglich beitragen müssen (mittelfristig)
- Übernahme von Verantwortung für die transformative Umsetzung lösungsorientierter, nachhaltigkeitsfördernder Entwicklungen in transdisziplinärer Kooperation mit gesellschaftlichen Akteur:innen (kurzfristig)
- direkte und lösungsorientierte Kooperation mit gesellschaftlichen Akteur:innen, wie staatliche Verwaltung und Politik, Wirtschaft, Interessenvertretungen, Medien sowie eine breit verstandene Zivilgesellschaft (mittelfristig)

im Handlungsfeld Forschung:

- Fokussierung auf system- und prozessorientierte, lösungsrelevante hochschulübergreifende Forschung („mission driven research“) (mittelfristig)
- Einführung eines neuen Bewertungssystems für wissenschaftliche und transformative Leistungen, das nicht auf Disziplinarität und der aktuell dominierenden Form eines Exzellenzparadigmas basiert (langfristig)

im Handlungsfeld Lehre:

- Entwicklung und Umsetzung neuer, an zukunftsorientierten Fragestellungen ausgerichteter, inter- und transdisziplinär orientierter, hochschulübergreifender Studienangebote auf Bachelor-, Master-, und Doktoratsebene (mittelfristig)
- Ausrichten der Curricula auf Handlungsfähigkeit der Absolvent:innen als Gestalter:innen nachhaltiger Entwicklung (mittelfristig)
- Einführung eines verbindlichen Studium Generale (wie z.B. Studium 21⁴) für den Erwerb von Wissen und Kompetenzen zu den Global Grand Challenges sowie deren Lösungsansätzen (mittelfristig)
- Unterstützung der Lehrenden beim Erwerb von Wissen und Kompetenzen für die Transformation (kurzfristig)

¹ Der neue Bericht an den CLUB OF ROME, 50 Jahre nach „Die Grenzen des Wachstums“

² kurzfristig: 2023, mittelfristig 2024 (Ende der Leistungsvereinbarungsperiode)

³ langfristig: 2030

⁴ Studium 21 ist das von der Allianz nachhaltige Universitäten in Österreich und dem Netzwerk Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern erstellte Konzept für eine neue Form eines verpflichtenden *Studium Generale*, das sich mit den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts und möglichen Lösungen befasst

im Handlungsfeld Betrieb:

- Einführen eines Nachhaltigkeitsaudits mittels EMAS und einer Treibhausgasbilanz entsprechend der Methodik der Allianz Nachhaltige Universitäten (climcalc) (kurzfristig)
- Sicherstellen eines klimaneutralen Hochschulbetriebs bis 2030 (langfristig)

im Handlungsfeld Governance:

- Erarbeiten von Rahmenbedingungen, die eine umgehende Anpassung der Hochschulstrukturen und -prozesse gewährleisten, so dass Transformation adäquat zur zunehmenden Beschleunigung der Treiber der Wandelprozesse erfolgen kann (kurzfristig)
- Verankerung einer offenen, kritischen, innovativen und reflektiven Denk- und Diskussionskultur unter gleichberechtigter Beteiligung aller Hochschulangehörigen (langfristig)
- Stärkung einer diskriminierungskritischen, diversitätsreflektierten und geschlechtergerechten Hochschulgemeinschaft (mittelfristig)
- Entwicklung und Umsetzung einer neuen Indikatorik zur Bewertung von transformativen Leistungen von Hochschulen und deren Sichtbarmachen nach außen (mittelfristig)

im hochschulübergreifenden Handlungsfeld:

- Konzeption und Umsetzung einer interuniversitären Einrichtung zur Unterstützung und Koordination der (Selbst)-Transformation der Hochschulen sowie ihrer Beiträge zur Transformation der Gesellschaft im nationalen und internationalen Kontext (mittelfristig)

Vom Fordern zum Handeln – Umsetzung in UniNEtZ

In der Erkenntnis der Missstände und im Bewusstsein unserer gesellschaftlichen Verantwortung als Angehörige von Hochschulen verpflichtet UniNEtZ sich nicht nur zum Aufzeigen und Fordern eines Weges zur Transformation zur Nachhaltigkeit, sondern zum unmittelbaren realen Handeln.

UniNEtZ leistet dazu in all diesen Handlungsfeldern Grundlagenarbeit. Konkret wird UniNEtZ die erforderlichen Transformationsprozesse in fünf Schwerpunktbereichen (SPs) anstoßen und unterstützen:

- SP I: „Transdisziplinärer Dialog mit der Gesellschaft“
- SP II: „Wissenschaftliche Begleitung und Monitoring gesellschaftlicher Transformation“
- SP III: „Transformation im Handlungsfeld Forschung“
- SP IV: „Transformation im Handlungsfeld Lehre“
- SP V: „Transformation im Handlungsfeld Governance“

Die Akteur:innen von UniNEtZ verpflichten sich sowohl im Rahmen des Projekts als auch im Kontext ihrer jeweiligen Hochschuleinrichtung zur Entwicklung und Umsetzung von konkreten Maßnahmen im Sinne der vorliegenden Forderungen.

Transformation – das UniNETZ-Verständnis

Transformation allgemein

Transformation wird als ein an den Zielen nachhaltiger Entwicklung im Sinne der Agenda 2030 ausgerichteter und von normativen Rahmungen geprägter, tiefgreifender Prozess der Erneuerung des Mensch-Umwelt-Systems Erde verstanden. Dabei geht es darum, aus der aktuellen Situation zunehmender Nicht-Nachhaltigkeit aktiv neue Systemzustände und -funktionalitäten anzustreben, die allen Menschen erstrebenswerte Lebensqualität innerhalb der ökologischen Grenzen garantieren. Im Sinne des holistischen Nachhaltigkeitsprinzips müssen wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, soziale Verträglichkeit, kulturelle Vielfalt mit dem Eigenwert der Natur und ihrer ökologischen Leistungsfähigkeit aufeinander abgestimmt sein und zusammenwirken.

(Selbst)-Transformation von Hochschulen

Der Anspruch, als Institutionen der Selbstreflexion und des Vordenkens einen Beitrag zur Transformation der Gesellschaft hin zu einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten, setzt eine (Selbst)-Transformation der Hochschulen voraus. Die vielfältigen Transformationsprozesse umfassen alle Handlungsfelder der Hochschulen und alle Wissenschafts- und Kunstbereiche. Da Transformation nur durch das Zusammenspiel aller Ebenen möglich ist, sind davon nicht nur die institutionelle und strukturelle Ebene, sondern auch die individuelle Ebene betroffen. Als Träger:innen der Transformation sind alle Mitglieder der Hochschulen aufgefordert, ihre zugrundeliegenden Werte, Annahmen und Gewohnheiten zu reflektieren und gegebenenfalls (im Sinne der *Inner Development Goals*⁵) zu verändern.



⁵ <https://www.innerdevelopmentgoals.org/>